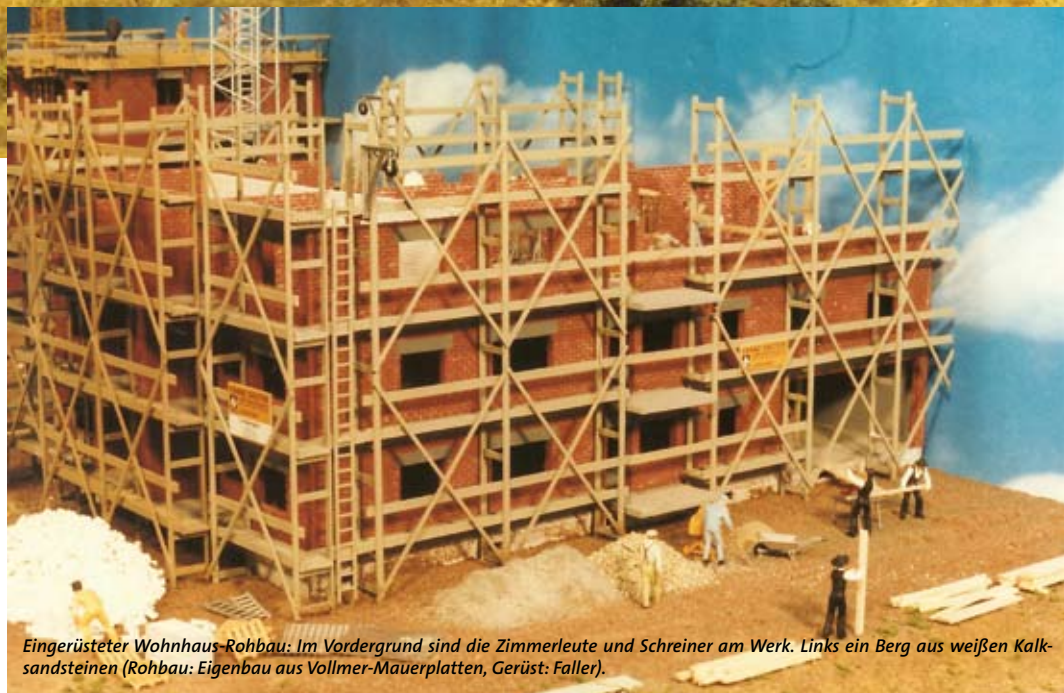


Bauen wie in den 60ern

Teil 2, Fortsetzung aus KM 50

Im zweiten und letzten Teil seiner Reportage berichtet Bernhard Albrecht über die Entstehung seines Baustellen-dioramas zur Baukultur der 60er Jahre.

Der gesamte Rohbau wurde mit Steingrau matt (Nr. 75) von Revell lackiert und anschließend mit der Dry-Brush-Methode sowie lasierend mit weiteren Grau- und Weiß-Tönen behandelt, um den Eindruck frischer nackter Betonwände zu erzeugen. Die Zimmerwände wurden als Ziegelwände ausgeführt und dementsprechend farblich behandelt. Das Baustellen-Zubehör aus den Kibri-Bausätzen wurde ebenfalls farblich überarbeitet und für die Gestaltung der Szene herangezogen. Darüber hinaus kamen auch aus echtem Holz geschnittene Leisten, Bretter und Bohlen zum Einsatz. Der Geländeboden wurde aus gesiebtem Sand, den ich in dieser Färbung an verschiedenen Stellen in der Südpfalz gefunden und aufbereitet hatte, dargestellt und mittels Leimwasser auf dem Unterbau befestigt. Bei dieser Gelegenheit habe ich versucht, mit weiteren Sanden von Asoa und Heki-Schaumstoffflocken eine gewisse Abwechslung in die Botanik zu bringen. Ver-



Eingerüsteter Wohnhaus-Rohbau: Im Vordergrund sind die Zimmerleute und Schreiner am Werk. Links ein Berg aus weißen Kalksandsteinen (Rohbau: Eigenbau aus Vollmer-Mauerplatten, Gerüst: Faller).

schiedene Arbeitsszenen, dargestellt durch Preiser, Merten und Noch-Figuren, beleben die Szene.

Die Geschossböden habe ich zunächst mit feinem Granitsand bestäubt, um die glatte Struktur des Bausatzes etwas zu mildern. Leider erst etwas später hatte ich eine viel bessere Idee. Diese habe ich dann in der Szene am linken Flügel des Gebäudes umgesetzt: Hier wird zum Guss der Geschossdecke ein frisch ge-

füllter Betonkübel vom Kran eingehoben und von den Arbeitern zum Entleeren in Empfang genommen.

Den bereits eingebauten Beton habe ich mit Fließspachtel aus dem Baumarkt imitiert. Die „Frische“ des Betons habe ich durch Überstreichen des angebundnen Materials mit Klarlack darzustellen versucht. Die Wirkung ist meiner Meinung nach enorm und ergibt eine täuschend echte Betonoberfläche.

Bau von zwei typischen Mehrfamilienhäusern einer Wohnungsbau-genossenschaft

Wie bereits erwähnt, ist unsere Modellbahnanlage hauptsächlich nach Motiven aus der Epoche III, also nach den Jahren 1955 bis circa 1970 gestaltet. Gerade zu Beginn dieser

Blick auf die beiden Wohnbauten.



Links entstehen die beiden neuen Wohnhäuser, rechts das Versicherungsgebäude. Im Vordergrund sieht man das Unterführungsbauwerk. Krane v.l.n.r.: Liebherr F25A30, Peiner T30, Kaiser TK 40/45, Wetzels BDK 20-1250, Liebherr F35A45.

Anlagenteile. Beginnen wir mit dem rechten Gebäude. Als gedankliches Vorbild diente mir eines der Häuser auf dem Rintheimer Feld in Karlsruhe, in welchem ich einen Teil meiner Kindheit verbracht habe. Da in einem Rohbau Außen- und Innenwände sichtbar sind, habe ich zunächst je zwei Vollmer-Mauerplatten „Klinker“ gegeneinander geklebt. Dann wurden die Tür- und Fensterausschnitte eingezeichnet. Die Anordnung der Ziegel stellt zwar keinen üblichen „Läufer/Binder“-Verband dar, aber mangels Alternative habe ich mich mit dem vorhandenen begnügt. Die Stockwerkshöhen und die Stärke der Geschoss-

Zeit laufen in allen deutschen Großstädten große Siedlungsprojekte, um neuen Wohnraum zu schaffen, so auch in Kirchberg. Wie anderswo entstehen auch hier vier- bis fünfstöckige Wohnhäuser mit circa 24 Wohnungen pro Gebäude quasi „auf der grünen Wiese“ oder gar mitten im stadtnahen Wald. Zwischen altem und neuem B35 hatten zwei dieser Gebäude Platz. Von der Volkswohnung GmbH, Kirchberg, als Bauträger wurde ein Konsortium um die Firma Hochtief beauftragt, diese Siedlung zu erstellen. Im rechten Gebäude befindet sich das dritte Stockwerk bereits in der Fertigstellung. Der Rohbau ist voll eingerüstet worden. Dort ist ein Peiner-Kran vom Typ T30 eingesetzt, der im Gegensatz zu den Kranen auf den anderen Baustellen auf einem Gleisrost aus H-Trägern mit quadratischem Außenmaß (Peiner-Träger) mit darauf aufgesetzten Schienen läuft. Diese werden von etwas kleiner dimensionierten H-Trägern im korrekten Abstand gehalten. Der benötigte Beton wird vor Ort in einer Betonmischmaschine älterer Bauart angemischt. Zement und Zuschlagstoffe werden per Lkw angeliefert.

Im linken Gebäude wird wohl bald Richtfest gefeiert werden. Die Decke des vierten



Übersicht über das Neubaugebiet „Rintheimer Feld“ in Kirchberg. An den Rohbau der Kirchberger Versicherung schließen sich links zwei Wohnbauten der Wohnungsbaugenossenschaft Kirchberg an. An den Kranen sind zu sehen (vlnr): Liebherr F20A-24, Peiner T30, Kaiser TK 40/54, Liebherr F35A-45.



Am Bahndamm arbeitet sich ein O&K-Bagger mit Hochlöffel dem Unterführungsbauwerk entgegen. Bagger: Weinert-Bausatzmodell, Henschel HS22, Kipper: Fahrerhaus: Merlau, Fahrgestell und Aufbau: Kibri, Räder: Weinert.

Stockwerks ist bereits zur Hälfte gegossen; die Schalung für die restliche Decke ist fertig. Baustahlmatten werden in die Schalung eingelegt. Hier ist ein Liebherr F25A30, mein Erstlingswerk, im Einsatz. Bezüglich des Gerüsts geht die hier

beschäftigte Firma etwas anders vor als nebenan.

Modellumsetzung: Die Herstellung dieser Rohbauten im Modell war eine der aufwendigsten Tätigkeiten im Zuge der Gestaltung dieser

decken habe ich geschätzt. Anschließend habe ich in allen vorgesehenen Türen und Fenstern Bohrungen gesetzt und die Flächen mit der Laubsäge ausgesägt und beigefeilt. Wo es notwendig war, wurden an den Schnittkanten die Mauerfugen wieder durch Einritzen ergänzt. Danach wurden die Außenmauern mit der Grundplatte aus 2 mm Polystyrol zusammengeklebt. Nun habe ich die Balkenböden aus 2 mm dicken und 17 mm breiten Polystyrolstreifen geschnitten und an den erforderlichen Stellen an die Außenmauern angeklebt. Das ganze Bauwerk



In unmittelbarer Nähe zum Neubaugebiet wird von einem Menck-Tieflöffelbagger Erdreich abgetragen, um Platz für Parkplätze zu machen. Neben dem Tieflöffelbagger arbeitet ein Menck mit Zweischalengreifer am gleichen Erdhügel und belädt einen Mercedes Benz LAK 2624 mit Kippmulde (Chassis KIBRI/Mulde Weinert).



Detailansicht der Kranbahn des Kaiser TK40/54 mit Stromversorgung und Anschluss-beziehungswise Schaltkasten.



Der neue Asphalt wird gewalzt (Walze: Epoche-Modell, Bauwagen: Kibri, Viking).



Der Fahrer des Fuchs-Baggers (Kibri Bausatzmodell, mit Zweischalengreifer von Weinert) beginnt mit den Ausschachtungen für die Fundamente der Stützmauern. Im Hintergrund: Liebherr F35A45.

wurde dann mit Revell-Steingrau gespritzt. Inzwischen habe ich mir eine Farbe gemischt, die der Farbe neuer Ziegel entsprechen sollte. Damit habe ich mit der Dry-Brush-Methode die einzelnen Ziegel wieder eingefärbt. Die graue Farbe verblieb in den Fugen als Mörtel. Die angedeuteten Innenwände habe ich aus Mauerkarton „Ziegelwand“ gebastelt. Das schien mir ausreichend, da der Einblick in das Gebäude in den unteren Stockwerken nur spär-

lich möglich ist. Stockwerk für Stockwerk wurden nun die Geschossdecken eingebaut. Diese wurden wie die Bodenplatte aus 2 mm starkem Polystyrol ausgeschnitten, grau lackiert und eingeklebt. Darauf kamen dann die Innenwände und wiederum die nächste Geschossdecke und so weiter. Das dritte Stockwerk wollte ich sichtbar machen, das heißt ohne Decke darstellen, um den Bau der Innenwände zeigen zu können. Als alle Innenwände und De-

cken eingebaut waren, wurden außen die Geschossdecken und Rollladenkästen nachgebildet. Dazu verwendete ich Malerabdeckband (Kreppband), das ich, in die passende Breite geschnitten, an den entsprechenden Stellen aufgeklebt habe. Die Geschossdecken habe ich wiederum steingrau gestrichen, für die Rollladenkästen nahm ich ein etwas dunkleres Grau.

Auf alten Fotos ist immer wieder erkennbar, dass gerade Zimmerwände oft aus weißen

Kalksteinen gemauert wurden, während die Außenwände aus roten Ziegeln entstanden. Auch dies habe ich versucht darzustellen: zum einen in der Farbgebung der Wände und zum anderen durch einen Berg von weißen Bausteinen, der vor dem Gebäude auf Lager liegt. Für mein damaliges kindliches Gemüt war es immer merkwürdig, warum die weißen Steine meistens mit Kipp-Lkw angeliefert und einfach auf einen Haufen gekippt wurden, während die roten Ziegel bereits auf eine Art Palette auf die Baustelle kamen und so einfach vom Kran mittels Steinkorb entladen beziehungsweise an die Arbeitsstelle gehievt werden konnten.

Der rechte Rohbau wurde mit einem Faller-Gerüst, das die damalige Gerüstbauweise mit den großen Holzleitern recht gut nachbildet, umgeben. Die heute gebräuchlichen Gerüst-

Könzgenstr. 21 · 27755 Delmenhorst
 Internet: www.fritzesmodellboerse.de
 E-Mail: info@fritzesmodellboerse.de

Fritze's Modellbörse



Wir führen ständig alte und neue Modelle von den Firmen Conrad, NZG, Tekno, Corgi, Norscot, Herpa im Maßstab 1:50 und 1:87
Der Bereich ist Baumaschinen, Krane, LKW und Schwerlast.
 Auch der Umbau von LKW-Schwerlast ist möglich.
 Sie finden uns auf vielen Boersen und Messen.
 Ansonsten haben wir einen Versand und An- u. Verkauf.

Tel.: 04221/21973 · Fax: 04221/25970



An der Rampe zur künftigen Straßenunterführung werden schon die Fundamente für die Stützmauern gegossen. Ein Fahrmischer auf Magirus Deutz Fahrgestell bringt den Fertigbeton.

Elemente aus Metall waren damals noch kaum verbreitet. Die Darstellung der Arbeitsszenen erfolgte wiederum mit Figuren der einschlägigen Hersteller und mit Teilen aus dem Kibri Baustellenzubehör.

Für den Kalksteinberg musste ich circa 20 Evergreen-Polystyrol-Streifen von 30 cm Länge und dem Querschnitt 1 mm x 1,5 mm in circa 3 mm lange Stückchen schneiden, um daraus einzelne Ziegelsteinchen zu machen. Diese habe ich dann mit Holzleim auf eine aus Hartschaum geformte Halde geklebt und zur Sicherheit mit Leimwasser fixiert. Das ganze Gebilde wurde dann nach dem Aushärten mit einem leicht abgestumpften matten Weiß von Revell gespritzt und an geeigneter Stelle aufgeklebt. Am Übergang zum Sandboden wurden nochmals einige „Steinchen“ aufgeklebt.

Bereits gestapelte Ziegel wurden aus dem Baustellenzubehör entnommen und ebenfalls mattweiß lackiert. Ein Arbeiter, der mit der Stapelung der Steine auf Paletten beauftragt ist, komplettiert die Szene. An der Langseite des Gebäudes hat ein anderer Arbeiter seinen Klebmischer aufgestellt. Auch dieser stammt aus dem Kibri Baustellenzubehör, und auch hier wurde Sand und Kies von Asoa zur Gestaltung heran gezogen.

Das linke Gebäude hat das gleiche Vorbild, ist aber bereits auf die geplante Höhe von vier Stockwerken gewachsen. Man

ist beim Betonieren der Decke. Zur Darstellung der Schalung wurde eine Brawa-Bretterwand aus Polystyrol verwendet. Zuvor mussten im unteren Geschoss Spriëße zur Abstützung der Schalung auf Kanthölzer geklebt und diese wiederum auf dem Boden des unteren Stockwerks fixiert werden. Da diese Spriëße natürlich nicht in unbegrenzter Stückzahl in der Bausatzpackung enthalten sind, habe ich sie hauptsächlich an sichtbaren Stellen hinter Fenstern und Balkontüren aufgestellt. Die Decke selbst sollte verschiedene Stadien des Arbeitsvorganges zeigen. Die bereits fertige Hälfte habe ich wieder mit Fließspachtel modelliert, indem ich das Material einfach in die Schalung gefüllt und glatt gezogen habe. In der Mitte sollten verschiedene Arbeitsszenen entstehen: Bereits eingebauter Beton wird von zwei Arbeitern mittels einer Latte glatt gezogen, während ein weiterer Arbeiter den gerade vom Kran eingehobenen Betonkübel in Empfang nimmt, um ihn in die Schalung zu leeren. In unmittelbarer Nähe ist ein Kollege mit dem Rüttler bereits dabei, den Beton zu verdichten.

Um etwas Abwechslung zu haben, und auch das Gebäude etwas besser sichtbar zu machen, habe ich hier eine andere

Art des Gerüstbaus nachgebildet. Hier wurde nur der unmittelbare Arbeitsbereich eingerüstet. Die Halter dazu kamen wieder aus dem Baustellenzubehör von Kibri, die Laufdielen und das Geländer wurden aus einer Brawa-Bretterplatte ausgeschnitten.

Vor diesem Gebäude ist auch das Baubüro zu finden. Dies wurde aus Resten des Gerüstbausatzes von Faller, dem auch eine Art Schuppen beiliegt, gebastelt.

Der Bau und die Ausgestaltung dieses Neubaugebiets nahm etwa neun Monate in Anspruch. Hierbei ist die Fertigung der Kranmodelle natürlich nicht berücksichtigt. Pro Kran sind etwa zwei bis drei Monate reine Bauzeit zu veranschlagen. Auch die Herstellung des weiteren Zubehörs (Bagger, sonstige Baumaschinen) und deren Alterung war sehr zeitaufwendig. Ich hoffe sehr, dass sich die viele Arbeit gelohnt hat und dass wir das Treiben auf Baustellen der 60er Jahre einigermaßen glaubhaft wiedergeben konnten.

Bernhard Albrecht,
76461 Muggensturm
www.werkstatt87.de

klein ist klasse!

über 4000 Modelle im Shop:

MSW-Mietz-Modelle
Tel. (+49)2683-966 800

www.msw-modelle.de

1:50

Kran- & Schwertransport - Modellbau • Agentur & Vertrieb

KSM

Jörg Brackmann
Burgstraße 50
26954 Nordenham
Tel. 04731 - 32230
Fax 04731 - 310981

www.ksm-modellfahrzeuge.de